

Bilder eher plausibel erscheint. In breiter Kenntnis der historischen Literatur und anhand aufschlussreicher Vergleichsfälle aus Gesamtitalien erstellt die Studie eine lehrreiche Bestandsaufnahme kommunaler Erinnerungsstrategien: zu Inschriften an Genuas Stadttoren sowie der Kirche San Sisto, zu einem 'Sacro Catino' genannten Glasgefäß und Johannesreliquien, zu Säulen aus dem angeblichen Palast des Judas Makkabäus sowie zu einem Architrav und romanischen Wandmalereifragmenten im Dom. H.s oft eher deduktiv-umkreisendes als induktiv-entwickelndes Vorgehen wird gewiss Diskussionen bewirken: So dürfte beispielsweise zu überlegen sein, ob tatsächlich stets die Stadtgemeinschaft Auftraggeber war, oder ob nicht auch Einzelpersonen oder -fraktionen entscheidend waren – beispielsweise die Podestà bei Abbildungen ihrer selbst. Ein nützlicher Katalog der Zeichnungen der *Annales Ianuenses* beschließt die Studie, dessen graphische Darbietung zwar nicht jubeln lässt, der aber sicher für weitere Forschungen essenziell sein wird.

Richard Engl

Lindy BRADY, *Crowland Abbey as Anglo-Saxon Sanctuary in the Pseudo-Ingulf Chronicle*, *Traditio* 73 (2018) S. 19–42, setzt sich mit den gefälschten angelsächsischen Urkunden der *Historia Croylandensis* (kompiliert wohl Ende 14. / Anfang 15. Jh.) auseinander. Auffallend an ihnen ist, dass für die angelsächsische Zeit großer Wert auf eine Rolle des Klosters als Zuflucht- und Asylort gelegt wird, die für die nachfolgenden Jahrhunderte gar nicht mehr erwähnt wird, ganz im Gegensatz zu anderen englischen Klöstern, die bis ins späte MA ihre Asylprivilegien aus angelsächsischer Zeit betonten. B. schließt daraus, dass die Urkunden Crowlands Fälschungen des 12. Jh. sind, die sich auf keinerlei früheres Material stützen konnten, wahrscheinlich infolge des Brandes, der im Jahr 1091 das Kloster vollständig zerstörte. Weil aber das Kirchenasyl als solches später kaum noch Bedeutung hatte, werden auch in der Chronik andere Themen wie der Schutz der eigenen Besitzungen wesentlich wichtiger.

V. L.

Wigand von Marburg, *Nowa kronika pruska* [Neue preußische Chronik], bearb. von Sławomir ZONENBERG / Krzysztof KWIATKOWSKI, Toruń 2017, Towarzystwo Naukowe Toruńskie, 666 S., 2 Karten, 1 CD, ISBN 978-83-65127-28-0, PLN 90. – Die Chronik ist eine der wichtigsten Quellen zur Geschichte des Deutschen Ordens in Preußen wie auch der benachbarten Länder, v. a. Litauens. Das verschollene Original wurde um 1394 in mittelhochdeutschen Versen verfasst, heute ist nur noch die 1464 entstandene lateinische Übersetzung von Konrad Gesselen aus Thorn bekannt, die leider oft nicht klar, teilweise sogar unverständlich geschrieben ist. Die Chronik wurde von Theodor Hirsch in den *Scriptores rerum Prussicarum*, Bd. 2 (1863) herausgegeben. Eine Neuausgabe war seit langem ein Desiderat, und die beiden Hg. sind dafür hervorragend geeignet (Z. hat eine quellenkundliche Monographie herausgegeben: *Kronika Wiganda z Marburga*, 1994, K. eine ganze Reihe von wichtigen Studien zum Deutschen Orden und seinem Militärwesen, vgl. DA 72, 837 f.). Geboten werden der lateinische Text, eine Übersetzung ins Polnische und ein sehr guter wissenschaftlicher Apparat – letzterer umfasst eine umfangreiche